Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 2 (1910)

Heft: 19

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Prefpuy" getrodnet, bezw. erhartet ift, tann er mit jeder beliebigen Farbe, also auch mit Delfarbe, angestrichen und aus-

Auf Beton-Unterflachen fann der Prefput direkt angewandt werden; er geht mit ihnen, wie überhaupt mit allen anderen Puparten, auf die er aufgetragen wird, eine solch innige Verbindung

pugarten, auf die er aufgetragen wird, eine sold innige Vervindung ein, daß es fast unmöglich ist, ihn wieder davon zu entsernen. Die Inhaberin der Patente dieses Versahrens, das bereits in Deutschland vielsach und mit Ersolg, so u. a. beim Universitätsneubau in Freiburg i. B. und beim Kurhausbau Bad Nauheim Verwendung fand, ist die Kunst-Plastik-Gesellschaft m. b. h. Frankfurt a. M. (Fabrik und Bureaus in Offenbach a. M.); sie ist auf Wunsch bereit, Prospekte, Muster und sonssige Unterlagen gratis in ausreichendem Maße zur Versügung unterlagen zu stellen.

Literatur.

ie Villen des Andrea Palladio.

Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte ber Nenaissance-architektur. Bon Dr. Frig Burger, Privatdozent an ber Universität Munchen. Herausgegeben mit Unterstützung der Konigl. Baber. Akademie der Wiffenschaften. Mit 113 Abbildungen (Planen, Ansichten und Originalzeichnungen) auf 49 Tafelin. Leipzig 1910. Berlag von Klinkhardt & Biermann. Preis geheftet 12 Mark,

gebunden 14 Mark.

Trop der vielen Auslassungen der fruhern Kunfthiftoriker über Palladio war bisher das Wefen seiner Kunft kaum kritisch erforscht. Die vorliegende Untersuchung ift baher von vorneherein zu begrußen, zumal fie als Ausgangspunkt die Villa nimmt, in der das Kunftwollen des Meisters viel unbehinderter durch Ueberlieferung und raumliche Unspruche zur Geltung tommt, als in Rirchen und Stadt: palaften. Bei Palladio ift dies, wie Burger bemerkt, befonders wichtig, weil seine Absichten nur im eingeschossigen Bau rein aus: gedruckt werden konnten. Das oft gehorte schiefe Urteil über Palladios Runft durfte freilich faum, wie der Berfasser meint, durch die Betrachtung seiner stadtischen Arbeiten entstanden sein, sondern vielmehr durch die schlechten Nachahmer. Gerade in Vicenza wird jeder Unbefangene den starken Eindruck einer ringenden Person: lichkeit voll leidenschaftlichen Temperaments empfangen.

Burger beschreibt im umfangreichern Teil seiner Arbeit das Ma= terial, das der kritischen Wurdigung zugrunde gelegt wird. Zu dieser sind schon in der Einleitung Ansahe vorhanden. Die venetianische Villa wird als Bautypus in Gegensah zur toskanischen gestellt. Palladio hatte fast nur Pruntbauten zu errichten, bei benen die Wohnbedurfnisse nebenfachlich waren und die baher seinen idealen

Absichten große Freiheit ließen.
Sum ersten Mal ist in diesem Werke der ganze Bestand von Palladios Billen aufgenommen, die über die "Terra ferma" verstreut sind. Baugeschichte und Plane sind dabei haufig wichtiger als die

parlichen Reste, die sich erhalten haben. Ansabe zur kunftigen Entwicklung zeigen sich schon in den Jugendwerken: die große Ordnung am Sauptbau, daneben Portiken, welche die Dekonomiegebaude verdeden. Der Grundriß, der spater reich entwickelt wird, ist zunächst ganz einfach: um einen rechteckigen Mittelsaal legen sich einige fast quadratische Rebenraume. In der mittleren Schaffensperiode bilden fich mehrere Typen heraus. Den Kaftellbau, ben schon Serlio zu entwickeln versucht hatte, deutet Palladio allmählich zum modernen Landhaus um, bis in der berrühmten Notonda bei Vicenza ein einzigartiger Bau entstehen kann, ben Burger mit eingehendster Sorgfalt behandelt. Der Nachweis, daß die Ausführung nur teilweise den Ideen Palladios gerecht wird, überrascht in manchen Ginzelheiten. Der Ginfluß der Antike konnte aber nicht, wie bei den bisher behandelten Werken, sich auf die Formengebung beschränken; er mußte auf die Grundrigbildung übergreifen. In den Thermenanlagen Hadrians scheint Palladio die ersten Anregungen gefunden zu haben. Dann aber kommt es zu einem eigentlichen "archaisierenden Palastbau", der freilich nur tummerliche Reste hinterlassen konnte, weil die Plane nach dem Borbild römisch-kaiserlicher Anlagen ins Ungemessene wuchsen. Für den Kunsthistoriker bieten die Quellenforschungen Burgers über dieses Thema reiche Anregungen. In der Spätzeit geht der Meister jum Palastbau über; seine Villa wird dem städtischen Prunkhaus ahnlich. Im Entwurf der Villa in Meledo, die bei volliger Ausführung viel großartiger geworden ware als die Rotonda, gipfelt die Entwidlung.

Ueber die widerstrebenden Tendenzen der Grundriffanlagen und des Außenbaus hat Burger schon bei diesen tatsachlichen Feststel: lungen fritische Unmerkungen einflechten muffen. Im Schlußtapitel

sett er der Kritik die hohere Aufgabe, Palladios Kunst in die histori= ichen Entwicklungslinien einzustellen. Er loft fie wesentlich an Sand eines Bergleichs mit der romischen Baukunst, Palladio ist der thpisch venetianische Architekt, der dort eine Abart des Barocks begrundet. Burger sucht den Nachweis zu erbringen, daß das Ziel Palladios "in der Sichtbarmachung der forperlichen Einheit des Baukerns mit oder eventuell gegen den Raumorganismus des Baus im Innern" gelegen habe. "Palladio will oft nur den Schein

der Einheit mahren.

Wie im romischen Barod fommt bei Palladio die Architektur in malerische Bewegung, wie dort stromt etwa eine Treppe ins Freie. Alber das harmonische Eleichgewicht der Krafte in einem einzigen Baukörper bleibt oberstes Geset, Bei Gruppenbauten wird seder Teil für sich behandelt. Schließlich ist selbst der Versuch einer Versindung aufgegeben und die Jusammengehörigkeit wird nur noch durch Symmetrie ausgedrückt. In Kom drückt sich der malerische Still Schwießung der Kläcken aus, bei Nallodio im Schmud und in der Behandlung der Flachen aus, bei Palladio und in der Folge bei allen Venezianern in der Behandlung der Massen. Den dagegen wirkenden plastischen Antagonismus der Massen braucht Palladio nicht wie die Nomer zum Ausdruck statischer Funktionen, sondern nur als optischen Antagonismus in der Horizon= tale. Die Raumbildung tritt daneben zurud, doch wird immer mehr eine reiche Differenzierung der Raumproportionen fur den Grundriß bestimmend. In diesem Sinne sieht Burger, sicher mit Recht, im Roboto eine logische Weiterführung ber Gebanken Palladios. Schon Schmarsow hatte auf diese Busammenhange hingewiesen. Jedenfalls wird man Burger zustimmen, wenn er davor warnt, Palladio nach den "blutleeren, nichtsfagenden Gebilden" der eng-lischen oder festländischen Rassisiften zu beurteilen.

Das mit staatlicher Unterstützung herausgegebene Werk gibt für eine wenig erforschte Frage der Renaissanckunst wertvolle Aufschlusse und kann, wie Wölfflins "Nenaissance und Barock", für das Verständnis der späteren Erscheinungen nicht außer acht gesassen werden. Leider hat der Berfasser das Studium recht schwer gemacht. Der erste Teil ist noch verhaltnismäßig leicht zu lesen. Die fritischen Erorterungen aber find übermäßig fnapp und in einem Jargon geschrieben, der nur dem mit den funsthistorischen Forschungen der letten Jahre durchaus Bertrauten verständlich sein kann. Der praktische Architekt wird daher dieses Buch, das doch auch für ihn wert: volle Anregungen hatte geben konnen, kaum in die Sand nehmen, jumal auch die Bilber und Plane nur jum geringsten Teil ber vorzuglichen typographischen Ausstattung bes Werkes gleichwertig sind. Bielfach scheinen sie nach mißlungenen Amateuraufnahmen oder Zeichnungen eines Bauschülers hergestellt zu sein.

Sector G. Preconi.

Wettbewerbe.

33 ern. Welt-Telegraphen-Denkmal.

(Jahrg. 1909, S. 212, 240. Jahrg. 1910, S. 256.) Der Zentralvorstand der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten beschloß, dem Bundesrat eine Protest-eingabe gegen den Beschluß der Jum einzureichen. Je nach der Folge, die der Bundesrat dieser Eingabe geben wird, behalt sich der Zentralvorstand vor, weitere Schritte zu unternehmen.

erisau. Bank- und Staatsgebaude (S. 144).

Das Preisgericht hat unter den 73 rechtzeitig eingez gangenen Entwurfen folgende Preise verteilt: I. Preis (2100 Fr.) den Architekten Bollert & Herter,

Bůrich,

FII. Preis (2000 Fr.) Architekt hans Bogelsanger, Basel, III. Preis ex æquo» (1200 Fr.) Architekt (B. S. A.) Paul Truniger, Wil,
III. Preis «ex æquo» (1200 Fr.) Architekt (B. S. A.) Ermin

heman, Basel. Alle Entwurfe sind vom 13. bis 25. d. M. im Gasthof "Drei Konige" offentlich ausgestellt.

chaffhausen. Bebauung des Breiteareals. (S. 256).

Bie uns von Schaffhausen aus mitgeteilt wird, war Architekt (B. S. A.) he in rich Muller in Thalwil, ben ber Stadtrat von Schaffhausen zur Mitarbeit am Wettbewerb eingeladen hatte (S. 256), wegen Geschäftsüberhäufung genötigt, auf eine Beteiligung zu verzichten.

Diesem heft ift Rr. XV der "Beton- und Gifenkonstruktionen, Mitteilungen über Bement-, armierten Beton- und Gifenbau", beigegeben.